

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

8.12.1865 (No. 290)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 8. Dezember.

N. 290.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 7. Dezember.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 2. d. M. wird dem in Ruhestand versetzten Regimentsquartiermeister Kasch die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß, die Uniform seiner Charge auch fernerhin zu tragen, ertheilt;

ferner vom 4. d. M. Oberleutnant Seyb, Adjutant beim Kommando der 1. Infanteriebrigade, in das 5. Infanterieregiment zurückversetzt, und Oberleutnant Gassel vom 1. Füsilierbataillon zum Adjutanten beim Kommando der 1. Infanteriebrigade ernannt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 1. Dez. d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Revisionsrath Dittmar Dambacher bei der Rechnungsrevision der Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn den Charakter als Revisor zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 7. Dez. Die „Spener. Ztg.“ widerlegt die Nachricht der Wiener „Presse“ von Briefen, welche Graf Bismarck an den Kaiser Napoleon und Hrn. Drouin de Lhuys geschrieben habe.

Klausenburg, 6. Dez. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde beschloffen, in einer Adresse an den Kaiser für die Wiederherstellung der Rechtskontinuität zu danken, darin auszusprechen, der Unionsartikel sei ein vollkommenes Gesetz, dessen Revision nur in Besth möglich sei, und den Kaiser zu bitten, die Vertreter siebenbürgens nach Besth einzuberufen. Bouché's Bedingung wegen Wahrung der Rechte der sächsischen Nation soll in die Adresse aufgenommen und empfohlen werden. Die Sachsen und Rumänen melden eine Sondermeinung an.

† Brüssel, 7. Dez. Der „Moniteur belge“ bringt folgenden Bulletin vom 6. d.: Das vorherrschende Symptom in dem Zustand des Königs ist die Fortdauer der Schwäche.

† Florenz, 6. Dez. Nach zwei Kugelnungen zwischen Mari und Mordini hat die Deputirtenkammer mit 141 von 273 Stimmen den konservativen Kandidaten Mari zu ihrem Präsidenten gewählt.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 7. Dez. 4. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der Regierung sind anwesend: der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Dr. Lamey, der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Vogelmann, und der Präsident des Handelsministeriums, Staatsrath Dr. Mathy.

Nach Eröffnung der Sitzung übergibt Staatsrath Dr. Mathy das Verzeichniß der während des Landtags 1864/65

an die Zweite Kammer eingereichten, von dieser dem Handelsministerium überwiesenen und von letzterem zur Erledigung gebrachten Petitionen.

Ferner zeigt das Sekretariat folgende eingelommene Petitionen an:

Von mehrere n Einwohnern zu Hornberg, Bau der Königthal-Bahn,

und mehrerer Mitglieder der Kreisversammlung Konstanz, die Verwaltung des Stützungsvermögens betr.

Hierauf findet die Wahl von 7 weiteren Mitgliedern in die Budgetkommission statt, welche der Abg. Prestinari bereits in der vorigen Sitzung beantragt hatte. Zufolge Annahme dieses Antrags werden der genannten Kommission durch Wahl beigegeben: der Abg. Paravicini (52 Stimmen), Moll (51), Kirchner (49), Heidenreich (48), Muth (40), Sellig (39), und Kiefer (18). Abstimme 53.

Die hierdurch ergänzte Kommission enifernt sich nun zur Berathung des Gesetzentwurfes über Steuererhebung für den Monat Dezember d. J. und die 3 ersten Monate t. J.

Aus der Berathung resultirt nach Maßgabe der Berichterstattung des Vorstandes der Budgetkommission, Abg. Kirchner, daß die Steuern für die erwähnten 4 Monate in der bisherigen Weise erhoben werden sollen. Hierauf knüpft jedoch die Kommission den Wunsch, daß von Seiten der Regierung dafür Sorge getragen werden möchte, diesen Gesetzentwurf in Hinfunft dem Hause früher vorzulegen, damit nicht, wie im eben vorliegenden Fall, die Steuern ohne Genehmigung der Stände, wenn auch nur einige Tage, forterhoben werden. Diesem Wunsche pflichtet

Staatsrath Dr. Vogelmann durchaus bei, wünscht aber den andern innig damit verbunden, daß die Dauer der Landtags-Sitzung verringert, und so der Regierung ersichtlich werde, der Kammer jeweils schon vor Unifluß des Steuerjahres den fertigen Entwurf zur Genehmigung vorzulegen, was sie bisher durch das Hinausziehen der Landtags-Sitzungen bis in die 2. Hälfte des Steuerjahres zu thun nicht im Stande gewesen sei; übrigens seien die Steuerzettel pro 1865/66 noch nicht ausgegeben worden.

Der Präsident zeigt der Kammer nun an, daß der Präsident des Handelsministeriums, Staatsrath Dr. Mathy, auf die in der 1. Sitzung vom Abg. Moll angezeigte Interpellation zu antworten bereit sei.

Der Abg. Moll erörtert hierauf in einer längern, etwas erregten Rede die frühere und jetzige Sachlage in der Bankfrage. Es erscheine dringend geboten, daß mit dem allseitigen Aufschwung in geistiger Beziehung auch das große Gebiet des Handels und Verkehrs durch Einführung zweckdienlicher Zirkulationsmittel in Einklang gebracht werde. Trotz der Dringlichkeit, außerordentlichen Nothwendigkeit und Bedeutung einer Bank für das Interesse des badischen Handels habe die Regierung bereits zwei Gesetzentwürfe darüber zurückgezogen. Und dieses Interesse erheische ein möglichst baldiges Insbesetzen dieses wichtigen Instituts.

Der gesammte badische Handelsstand habe ein einstimmiges Votum über die bereits unterm 12. Aug. d. J. bei großh. Handelsministerium eingereichten Statuten abgegeben, ein sprechendes Zeugniß, daß solche im Sinn des gesammten Handelsstandes seien. Bis heute vermisse man die lang ersehnte Auskunft der Regierung über den Stand der Sache.

In diesen Statuten hätten die Gründer der zu errichtenden Bank, um jeder Einwendung der Regierung von vornherein zu begegnen, nur Pflichten übernommen, ohne irgendwie auf Vorrechte Anspruch zu machen. Bei Abfassung der vorgelegten Statuten sei einzige Richtschnur nur das Wohl des Ganzen gewesen.

Staatsrath Dr. Mathy erwidert auf dieses, wie folgt: Ich kann mich darauf beschränken, einige Thatsachen richtig zu stellen und Ihnen dann die Ansicht der großh. Regierung über die weitere Behandlung dieser Angelegenheit mitzutheilen. Die Frage ist die: Soll in Baden eine Privatgesellschaft zugelassen werden zur Gründung eines Bankinstituts mit Notenausgabe? Die Regierung hat diese Frage bei der ersten Gelegenheit, die sich ihr bot, bejaht, ohne von irgend einer Seite dazu gedrängt zu sein. Um aber auch dieser Ansicht Folge geben zu können, war es notwendig, für gewisse Bestimmungen, welche in jedem Statut vorkommen, nach Lage unserer Gesetzgebung die Genehmigung des Staatsministeriums einzuholen; das ist auch geschehen. Sodann war es notwendig, nach Lage unserer Gesetzgebung, um die Notenausgabe bewilligen zu können, ein Gesetz zu Stande zu bringen. Deshalb hat Ihnen die großh. Regierung im Frühjahr 1863 einen Gesetzentwurf vorgelegt. Dieser Gesetzentwurf ist nicht, wie der Hr. Abgeordnete sagte, zurückgezogen worden, sondern er ist gar nicht zur Berathung gekommen; man vernahm, daß die Kommission Bedenken trage, auf die Berathung einzugehen, weil nicht ein vollständiges Statut vorliege, und es wurde dann auch ein vollständiges Statut verlangt.

Diesem Wunsch suchte die Regierung auch zu entsprechen; um Das aber zu können, mußte eine Konzeption ertheilt werden; denn ein Statut, für das Niemand einstekt, das ist ein Phantasiestatut ohne Wirkung. Um aber eine Konzeption zu ertheilen, mußte über die beiden damals vorgelegten Gesetze, das erste mit dem Sitz in Mannheim, das zweite mit dem Sitz in Karlsruhe, entschieden werden. Die Regierung entschied sich für den Sitz in Mannheim; sie gab aber, ehe sie die Konzeption ertheilte, davon dem Komitee für Karlsruhe Nachricht, um ihm zu überlassen, ob es sein Gesuch nicht auch aufrecht erhalten wolle mit dem Sitz in Mannheim. Die großh. Regierung schickte für diese Erklärung eine Frist, welche notwendig war, wenn sie dem damals versammelten Landtag eine Vorlage machen wollte. Die Frist verstrich unbenutzt, und die Regierung ertheilte der Bank in Mannheim die Konzeption und legte das Statut mit dem Gesetzentwurf der Kammer vor. Aus der Berathung der Kammer gingen aber solche Aenderungen in den Entwurf über, daß dabei die ertheilte Konzeption nicht bestehen konnte.

Es ist damals keine Zeit übrig gewesen, um diesen Entwurf auch in die Erste Kammer zu bringen und zu versuchen, ob er dort nicht in einer Weise hätte reformirt werden können, daß dabei die ertheilte Konzeption hätte bestehen können, und es blieb nichts übrig, als den Gesetzentwurf, der in dieser Form eine Wirkung nicht hätte haben können, zurückzuziehen. Nun kam im August dieses Jahres dasjenige Gesuch ein, über welches der Hr. Interpellant ausführlich gesprochen hat. Ich sagte sofort den Herren, welche mir diese Eingabe überreichten, daß, wenn sie in der nächsten Zeit eine Entscheidung verlangten, diese nur ablehnend ausfallen könne, weil die Regierung nicht in der Lage wäre, eine Konzeption mit sofortiger Wir-

Karlsruhe, 3. Dez. (Wintervorlesung. Fortsetzung.) Die Gletscher sind in fortwährender Bewegung begriffen, und diese Bewegung ist den Strömungsgesetzen einer zähflüssigen Masse völlig analog und beurkundet diese Gesetze sehr oft schon in der oberflächlichen Gestaltung der Gletscher. An dem untern Theile derselben strömt stets Wasser aus, und durch dieses Ausströmen bildet sich oft eine Ausbuchtung, ein sog. Gletschersee, welches oft, zumal bei durchscheinendem Licht, einem wunderbaren Kristallpalast gleichet. Das aus dem Gletscher hervorströmende Wasser bildet nicht selten einen mächtigen Bach, welcher stets aus dem Innern des Gletschers gespeist und erhalten wird; aber dieses reichlichen Abflusses ungeachtet wird gleichwohl der Gletscher nicht kleiner, weil sich einestheils immer wieder neues Eis in den Höben erzeugt und in die Tiefen hinabsenkt, andertheils selbst an den tieferen Stellen den größeren Theil des Jahres hindurch wenigstens bei nächstlicher Weite neues Eis gebildet wird.

Einen handgreiflichen Beweis der Bewegung der Gletscher bieten die von den anstehenden Gebirgsflüssen auf das Eis fallende Schuttmassen, Steine und Felsblöcke, welche die sog. Seitenmoränen bilden und mit dem Gletscher forttruden. Wenn zwei Gletscher zusammenstoßen, so vereinigen sie sich, und die beiden zusammenstoßenden Randmoränen bilden dann eine Mittelmoräne. Im Chamouny-Thale finden sich in Folge solcher Vereinigungen vier solcher Mittelmoränen auf einem Gletscher.

Vermittelt der Moränen haben schon seit Menschengaltern die Alpenbewohner die Bewegung der Gletscher erkannt, und in neuerer Zeit hat man sie vermittelst derselben auf's sorgfältigste gemessen.

Auch noch andere Anhaltspunkte hat man benützen können. Sansure hatte z. B. zur Passirung einer schwierigen Stelle eine Leiter benützt und dieselbe an jener Stelle auf dem Gletscher zurückgelassen. Forbes hat diese Leiter 44 Jahre später wiedergefunden, aber nicht an der Stelle, wo man sie liegen ließ, sondern viel weiter unten, und

hat aus dieser Entfernung berechnet, daß der Gletscher sich im Durchschnitt jährlich um 375 Fuß, mithin in einem Tag etwas mehr als einen Fuß fortbewegt hatte. — Einen ähnlichen Anhaltspunkt hat die Glatte abgegeben, welche Hugli im Jahr 1827 zum Behufe seiner Gletscherstudien auf dem Unterargletscher erbaut hatte, und welche 1841 vierzehn Jahre später um 5000 Fuß herabgerückt fand. Berechnet man hiernach die Fortbewegung des Gletschers, so ergibt sich ein mit den Beobachtungen von Forbes nahezu übereinstimmendes Resultat, nämlich ein durchschnittliches Forttruden um 350 Fuß in jedem Jahre. — Auch die Beobachtungen durch das Fernrohr, dessen Fadenkreuz auf eine auf dem Gletscher besetzte Stange gerichtet wurde, lieferten in der Hauptsache das gleiche Ergebnis.

Die Beobachtungen von Forbes und Lyndall haben ferner gezeigt, daß die Bewegung der Gletscher ununterbrochen fortbauert, daß sie jedoch im Sommer doppelt so rasch ist, als im Winter, daß sie ganz nach den allgemeinen Strömungsgesetzen in der Mitte stärker ist als gegen die Ränder hin, und daß sie an dem untern Ende des Gletschers an manchen heißen Sommertagen bis 35 Fuß beträgt. Endlich ist es eine leicht erklärliche Thatsache, daß nach kalten Wintern, daß sie sich dagegen nach milden Wintern und heißen Sommern zurückziehen.

Die Gewalt, mit welcher sich die Gletscher bewegen, auf welche von oben her angedrückte Eismassen drücken, ist erstaunlich groß. Bäume und Wohnungen, welche in ihren Weg kommen, werden, wie wenn gar kein Widerstand vorhanden wäre, hinweggerafft. Eben so werden die oft so mächtigen, oft ganze Hügel bildenden Schuttwälle, welche die Gletscher an ihrem untern Ende aufstürmen, bei dem Hinabrücken der Eismassen mit aller Gemächlichkeit weiter geschoben.

Wenn sich der Gletscher zurückzieht, so zeigen sich die Felsen, auf denen er vorgerückt war, bald abgeschliffen und sogar polirt, bald sind sie durch die Steine, die sich an seinem Grunde befunden hatten,

schraffirt und selbst mit tiefen Rigen und Furchen versehen, bald auch von feinem Sande, dem Produkte zermalmter Steine, bedeckt. Dieser Sand ist auch die Ursache, daß die Gletscherbäche, welche am untern Ende der Gletscher entspringen, immer sehr trüb sind und oft noch in weiter Ferne von ihrem Ursprung ihre Herkunft verrathen.

So großartig übrigens die Erscheinungen unserer Alpen sind, so sind sie gleichwohl im Vergleich mit den gigantischen Szenen der Polargegenden nur zwerghafte Erscheinungen. Von Grönland ist bekanntlich nur die Westküste bewohnt; das Innere des Landes besteht aus Hochgebirgen, welche mit Gletschern bedeckt sind, die an den inneren Buchten der Fjorde anmünden und an den Ufern derselben an vielen Stellen bis 2000 Fuß hohe steile Wände bilden. An diesen Wänden brechen dann bei dem Forttruden der Gletscher die gewaltigen Eismassen ab; sie werden durch das nachrückende Eis in die Passirungsbai gedrängt, schwimmen alldann als freies Treibeis in dem Meere weiter und tragen nicht selten gewaltige Felsmassen nach weit entlegenen Gegenden. Auf diese Weise haben unter andern in vorge-schichtlichen Zeiten die von den Schwedischen und norwegischen Gebirgen herkommenden Granitblöcke ihre Reise gemacht, welche in den nord-deutschen Ebenen zerstreut waren und sich zum Theile noch dort vorfinden und jenen Gegenden, die keine Steinbrüche haben, ein überaus willkommnes Baumaterial liefern. Man findet nicht selten solche schwimmende Eismassen, welche eine deutsche Meile lang sind und 100 bis 150 Fuß aus dem Wasser hervorragen. Kapitän D'Urville hat sogar schwimmende Eismassen von einer Länge von drei geographischen Meilen beobachtet. Aus der Höhe des aus dem Wasser hervorragenden Theiles läßt sich schließen, daß sie mehr als achtmal so tief unter die Oberfläche des Meeres hinabgehen, und da sie immerhalb des Wassers weniger schmelzen als an der Luft, so läßt sich leicht er-messen, mit welchen großen Gefahren sie die Fahrzeuge der Nordpol-fahrer bedrohen. (Schluß folgt.)

Wien, 6. Dez. Die kroatische Deputation, sowie der Banus Sokovic, der seine Stellung behält, sind nach Agram abgereist. Kardinal Haulik reist morgen. Ein Kompromiß ist geschlossen. (Der „Wanderer“ gab als Basis des Kompromisses an: Kardinal und Banus wollten die Ausschreibung der Banatsverträge aus dem Landtag bewilligen, wenn hingegen die Fusionisten die Beschlüsse des Agramer Rumpflandtags betrefend die Wahl der zwei Vizepräsidenten und der vier Notare als gültig anerkennen wollten.)

Wien, 7. Dez. Die amtliche „Wien. Ztg.“ zeigt die Verletzung des Oberstaatsanwalts Waser in das oberkandessgerichtliche Richterkollegium an. Die „Wien. Abendpost“ führt aus, einem staatsanwaltlichen Funktionäre, als einem Auge des Gesetzes und Organe des Justizministeriums in seinem Kronlande, stehe es nicht zu, auf eigene Hand Politik zu treiben, als Landtags-Abgeordneter Grundzüge anzugreifen, für welche er als Ministerorgan einstehen solle, sich Denzungen anzuschließen, welche das September-Patent als eine vom Ministerium bezugene Rechtsverletzung ansehen.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 3. Dez. Ein Wahlerzögerer der Szent Endreer in Alt-Ofen veranlaßte, daß Unken einbauen mußten; es blieben 3 Tode; schwer verwundet wurde ein Fahnenlieferant.

Klausenburg, 4. Dez. In der Landtags-Sitzung beantragte Graf, Dominik Kemény, Dominik Teleky, Michael Mikó, Simon, die Union solle in Pesth, Maa-ges, sie solle hier, Metropolit Sulug wie Schaguna sie solle in einem auf Grund der 1863/64er Wahlordnung zusammenzusetzenden neuen Landtag revidirt werden.

Italien.

Florenz, 3. Dez. Die „Italia“ schreibt: Der Kriegsminister hat decretirt, daß 9000 Mann von der Aushebung von 1864 zur Reserve übergehen sollen. Das aktive Kontingent von 1864 wird somit von 55,000 Mann auf 46,000 herabgesetzt. Diese Sparmaßregel scheint bei der Linken in der Kammer eine große Opposition hervorgerufen zu wollen; dieselbe scheint nicht zugeben zu wollen, daß das Ministerium das Recht besitze, ohne parlamentarische Verhandlung die Kontingente zu ändern.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. (Köln. Ztg.) Der General Schofield ist seit gestern der Löwe von Paris. Alle Blätter sprechen von ihm, die Börse wird von ihm beeinflusst, in den offiziellen Kreisen beschäftigt man sich bloß mit ihm, und doch weiß man bis jetzt nur, daß er im Grand Hotel abgetrieben ist, und daß sich in seinem Gefolge ein General und ein anderer Offizier befinden, die sich für seine Adjutanten ausgeben. In den offiziellen Kreisen stellt man es in Abrede, daß der General Schofield überhaupt eine Mission hat; aber Niemand glaubt dies, selbst nicht einmal die „Patrie“. Schofield, obgleich eigentlich ein Demokrat, ist einer der angesehensten Männer von Nordamerika, und man kann daher unmöglich annehmen, daß er sich einzig und allein, um sich in Paris umzuschauen, so unglücklich und mit einem für eine Republik so ungewöhnlichen Pomp hier eingefunden hat. Nach dem „Temps“ hat Schofield übrigens mit Hrn. Drouin de Lhuys schon gestern eine Konferenz gehabt. Letzterer begab sich in Folge dessen heute nach Compiegne, wahrscheinlich, um eine Audienz für den General Schofield zu erbitten. In gewissen Kreisen versichert man, er werde sie nicht erhalten, was allerdings möglich ist, aber jedenfalls ziemlich unglücklich wäre. — Gestern war große Treibjagd im Compiegne. 2500 Stück Wild wurden erlegt, wovon auf den Kaiser 300 kommen. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz begaben sich des Nachmittags zu Pferd in den Wald, um zum Kaiser zu stoßen. — Die Affaire des Luxemburg-Gartens ist immer noch im Gang. Die Pariser strömen zu Tausenden nach dem genannten Garten, um sich denselben nochmals vor seiner Zerstörung anzusehen. Viele glauben, daß derselbe erhalten bleiben werde, da angenommen wird, daß der Kaiser sich die öffentliche Meinung wegen der Nichtausführung einer einzigen strategischen Linie nicht verfeinden werde.

Paris, 6. Dez. Der „Pays“ sagt heute bezüglich der Anwesenheit des amerikanischen Generals Schofield: Die Mission dieses Generaloffiziers, wenn ihm überhaupt eine Mission anvertraut worden ist, beschränkt sich darauf, persönliche Erklärungen über eine Phrase zu geben, die sich in der Botschaft des Präsidenten findet, welche gerade heute in Washington verlesen wird. — „Wir können auch heute noch versichern — schreibt die „Korresp. Havas“ — daß bis zur Stunde General Schofield weder direkt noch indirekt zu erkennen gegeben hat, daß er in bestimmten politischen Aufträgen hiehergekommen sei; auch hat er Hrn. Drouin de Lhuys noch nicht gesehen, geschweige denn ihm irgendwelche diplomatische Eröffnungen gemacht. Es liegen also bis jetzt eben so viel oder eben so wenig Gründe zur Annahme vor, General Schofield sei in Privatgeschäften oder zum Privatvergnügen, als er sei in offizieller oder konsultativer Mission hiehergekommen.“ Die dritte Serie der nach Compiegne eingeladenen wird heute Abend nach Paris zurückkehren; die vierte und letzte wird morgen, den 7. d. M., nach Compiegne abreisen. Der „France“ zufolge hat sich Hr. Drouin de Lhuys gestern zum Kaiser nach Compiegne begeben und ist dort den Tag über geblieben.

In verschiedenen Fakultäten von Paris und andern Städten finden jetzt, in Folge besonderer Ermächtigungen, sog. Supplementarvorlesungen statt, wodurch einzelnen Zweigen der Wissenschaft, die nicht in den offiziellen Cadres unterzubringen sind, Vorschub geleistet werden soll. Man will außerdem mit der Zeit auf diesem Wege eine Institution schaffen, welche derjenigen des Privatdozententums an den deutschen Universitäten annähernd entspricht. Der „Moniteur“ theilt heute eine ziemlich lange Reihe solcher neugeschaffenen Supplementarvorlesungen mit, und man ersieht aus einer derselben, daß ein kürzlich zwischen dem Ministerium und der medizinischen Fakultät von Paris entstandener Kon-

sult nunmehr zu Gunsten der letztern entschieden worden ist. Es ist nämlich einem, der Fakultät angehörigen französischen Arzte, Hrn. Faucher, die Ermächtigung zu Theil geworden, Vorlesungen über Augenheilkunde zu halten. — Rente 69, Cred. mob. 882.50, Ital. Anl. 65.12 1/2.

Paris, 6. Dez. (W. L. Z.) Nach offiziellen Aeußerungen hat der General Schofield keinerlei spezielle Mission; er sei gesundheitshalber nach Europa gekommen und werde daselbst einen langen Aufenthalt nehmen.

Spanien.

Madrid, 5. Dez., 11 1/2 Uhr Abends. Die „Patria“ kündigt Verringerungen der Ausgaben in der Verwaltung der indirekten Steuern im Justizministerium an, sowie die Aufhebung der Generaldirektion der Lotterien. — Die „Correspondencia“ sagt, die Königin werde erst nach ihrer Entbindung nach Madrid kommen und füglich nicht der Eröffnung der Cortes beiwohnen.

Belgien.

Brüssel, 5. Dez. (Köln. Ztg.) Eine leichte Besserung ist heute im Befinden des Königs eingetreten, ohne daß man jedoch irgend eine Hoffnung darauf baute oder bauen könnte. Der Hoffnung hat man Ade gesagt, und die Aerzte, denen ein aus Oesterreich berufener Kollege sich beigefügt hat, glauben das Größte zu vollführen, wenn es ihnen gelingt, das Leben des hohen Kranken noch bis Ende laufender Woche hinzuhalten. Die ungewöhnliche Dysenterie, der Blutabgang, haben die letzten Kräfte des Monarchen erschöpft, und die Lampe, der es an Del gebricht, wird nach einigem Auf- und Niederflackern still erlöschen. Die Nächte sind nicht unruhig; beträchtliche Dosen von Morphin und Laudanum bringen wenigstens einigen Schlaf, obgleich sie die Diarrhöe nicht zu hemmen vermögen und auf die Verdauung natürlich nur nachtheilig einwirken. Freilich werden die Verdauungskräfte kaum in Anspruch genommen, denn ein paar Tropfen Fleischsaft und etwas starker Thee sind Alles, was der König von Zeit zu Zeit genießen mag. Dabei tritt ab und zu eine große Beklemmung ein, und die Geschwulst an den Extremitäten nimmt zu. Glücklicher Weise hat König Leopold keine Ahnung davon, bis zu welchem Grade sein Zustand verzweifelt ist. Er verkehrt häufig mit den Prinzen und beschäftigt sich, im Lehnstuhl sitzend, mit Reiseplänen nach Nizza und dem Comersee. Er wartet nur eine größere Erkräftigung ab, um seine Spaziergänge im Park wieder aufzunehmen, bekümmert sich um die Regierung, unterschreibt mit zitternder Hand Er-lasse, und liest seine gewöhnlichen (in Betreff seiner Krankheit sorgfältig expurgirten) Journale. Die Aerzte meinen, er werde den großen Schritt vom Diesseits zum Jenenseits ohne harten Kampf überstehen. — Der Justizminister ist heute in Tournay wieder zum Abgeordneten gewählt worden; die Klerikalen beteiligten sich bei der Wahl nur durch 154 unbeschriebene Wahzettel — unschuldige Visitenkarten. — Im Abgeordnetenhaus wurde heute das Budget des Auswärtigen mit allen gegen die obligaten Antwerpener Stimmen genehmigt.

Niederlande.

Aus dem Haag, 2. Dez. (Nat.-Ztg.) Die Aufregung im Lande nimmt eher zu als ab. In der liberalen Presse wird die Annahme des Juylen'schen Antrags (Parlamentenquöte wegen der Limburger Wahlumtriebe) als ein Mißtrauens-votum gegen Thorbecke betrachtet; geht die Kammer darauf ein, so muß das Ministerium abtreten. Nach der Aufnahme, die jenem Antrag in den Sektionen der Kammer zu Theil geworden ist, darf man auf Ablehnung schließen. In der That hat zwar der Limburger Ständerath von Wintershoven für seine Behauptung, auch Thorbecke habe durch seinen Brief auf die Wahlen eingewirkt, Zeugen aufgerufen; es ist aber nichts Erklärliches dabei herausgekommen. Inzwischen ist das Miß-träufvotum mit 40 gegen 21 Stimmen angenommen worden. In der Debatte wurde vom Professor Jondblact der Nachweis geführt, wie viele veraltete, barbarische Bestimmungen unser Militärs-Gesetzbuch enthält: auf mehr als 70 Fälle steht die Kugel. Die abgeschmackte, widerspruchsvolle Fassung mancher Artikel trug der Redner zur Erheiterung der Kammer vor.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Dez. In der gestrigen Reichstags-Sitzung erfuhr man, daß die weitberühmte Pferdezüchterei bei Schloß Friedrichsborg, welche die Repräsentation aus ökonomischen Rücksichten nicht länger auf Staatskosten treiben lassen will, beßhalb nicht dem Untergang geweiht wird, sondern bei passender Gelegenheit in die Hände eines privaten Unternehmers übergeht. — Das an Kopenhagen grenzende Friedrichsborg hat, obwohl es 12,000 Einwohner zählt, nur Dorfgerechtigten; es soll aber jetzt nebst andern kleinen Dörfern in Kopenhagen einverleibt werden und die Hauptstadt Dänemarks dann bald auf 200,000 Einwohner anwachsen. — Graf Moltke-Hvitfeld ist gestern nach Paris abgereist. Weder von ihm, noch von Sponneck, der im Süden bleibenden Aufenthalt nimmt, ist hier als Minister die Rede. Die auswärtige Politik des jetzigen Kabinetts ist genau dieselbe, wie die des Blumenschen.

Kopenhagen, 6. Dez. (W. L. Z.) Im Volksting legte die Regierung heute das Militärbudget für 1866 und 1867 vor; dasselbe beziffert sich auf 2,750,000 Rigsdaler. Hr. Madvig eröffnet im „Dagblad“ eine Reihe von Artikeln gegen die Personalunion.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Nov. Febr. L. v. Wrede ist zum schwedisch-norwegischen Ministerpräsidenten im Haag und Febr. v. Stedingk zum Ministerresidenten in Madrid ernannt. Der Letztere ist jetzt Direktor der königlichen Theater. — Der König hat dem Kunstverein eine von ihm gemalte Landschaft geschenkt.

Christiania, 29. Nov. Das Storting bewilligte zur Anlegung eines Telegraphen zwischen Bergen und Florö 42,000 Spec. und für die zwischen Namsof und Brettesnäs in Lofoten 133,000 Spec.

Großbritannien.

London, 5. Dez. Der Prozeß gegen den zweiten vor die Jury gestellten Fenter O'Leary hat auch den gestrigen Tag ganz eingenommen; doch daß er heute zum Schluß gebracht werden wird, ist wahrscheinlich, da der Verteidiger schon das Wort gehabt und nur der Kronanwalt noch zu erwidern hat. Die Zeugen und ihre Aussagen waren meist dieselben wie bei der Luby'schen Verhandlung. Eine neue Verhaftung ist vorgenommen worden an einem Bureaubeamten des Kronanwalts für die Grafschaft Tipperary, Namens Alfred Nylward. In seinem Besitz soll eine Menge revolutionärer Schriftstücke vorgefunden worden sein, ein vollständiger Plan zu einer Schilderhebung, Aufzählung militärischer Taktik, die von ihm als dem Verfasser unterzeichnet sind, und eine Rechnung über gezogene Büchsen, Revolver und andere Waffen, im Betrag von 820 Pfd. St. Das Fenterthum scheint manche Anhänger da zu haben, wo man sie am wenigsten sucht.

Dublin, 5. Dez., Abends. Der Prozeß O'Leary dauert fort. Der Advokat Butt vertheidigt den Angeklagten. Der General-Solicitor ist dagegen, daß das Urtheil morgen gesprochen werde. Eine neue Verhaftung hat stattgefunden.

Amerika.

Neu-York, 25. Nov. (W. L. Z.) Nachrichten aus Brownsville vom 15. Nov. melden: Die kaiserl. mexikanischen Truppen schossen auf ein Unionsgeschiff im Rio Grande. General Weitzel verlangte Erklärungen.

Neu-York, 25. Nov. Nachrichten von El Paso vom 20. melden, daß sich die Imperialisten jener Stadt nähern. Man erwartete die Abreise des Juarez als nahebedrohend.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 6. Dez. (Fr. Z.) Der König von Portugal empfing im Lauf des heutigen Vormittags sämmtliche hier akkreditirte Gesandten. Gestern Abend ist auch der Kronprinz Georg von Sachsen, Schwager des Königs, hier eingetroffen und ebenfalls im „Ruffischen Hofe“ abgetrieben. Morgen reist der König in Begleitung des Kronprinzen von Sachsen nach Dresden, wofür er zwei oder drei Tage verweilen wird. Die Königin bleibt unterdessen in unserer Stadt.

Aus Schleswig wird der „Ztg. f. Nordd.“ gemeldet: „Unter den preussischen Offizieren, die demnachst auf Verbeerdung, Auszeichnung, und wohl auf Rückberufung in ihre Heimath Anspruch haben, werden vorzugsweise zwei Offiziere genannt, welche sich in der Leitung der zwischen dem hiesigen Gouvernement und der für Preußen so sehr wichtigen Position Kiel obwaltenden schwierigen Erziehung durch seltene Hingebung ausgezeichnet haben. Es sind dies der Kießer Staps-pentkommandant v. Kaffalski und der hiesige Stabschef unseres Gouverneurs, Hr. v. Pobjielski.“

Es gehen der „Italia“ telegraphische Depeschen zu, welche melden, daß am 2. Dez., Nachmittags um 2 Uhr, der berühmte Räuberhauptmann Antonio Maratea, Giordullo genannt, und seine Genossen Vincenzo Bizza und Carmine Amenola bei Campagna erschossen worden sind. Diese Räuber waren vom Militärgericht in Salerno zum Tode verurtheilt worden. Am demselben Tage früh Morgens wurde der Rest der Bande Palumbo und Tabbai, der aus acht Briganten besteht, von den Truppen in einem Hause zu Paullisa, einer Gemeinde der Provinz Avellino, angegriffen. Die beiden Briganten Giuseppe de Campochiaro und Raffaele Basilicata sind getödtet worden. Die sechs übrigen haben sich dem Major des 50. Regiments ergeben; es sind Palumbo, Carmine und Felice Tabbai, Chef; Michele Gallo, Pietro Montaccio, Nicolo Amato und Alfonso Luciano. Der Leutnant, der den Angriff leitete, zwei Soldaten und ein Nationalgardist von Paullisa sind verwundet und ein Garibinier getödtet worden.

Das Mannheimer Hof- und Nationaltheater hat die zur Schöpfung der theatralischen Eindrücke sehr empfehlenswerthe Maßregel getroffen, den Hervorruf der darstellenden Künstler bei offener Szene abzuschaffen, indem den Mitgliedern der Bühne verboten worden, anders als nach dem Altersschluß einem Hervortritt Folge zu leisten. Das „Mannh. Journ.“ sagt darüber: „Diese zweckmäßige Neuerung darf des Beifalls aller wahren Theaterfreunde gewiß sein. Nun ist es doch nicht mehr möglich, daß der zu Tod getroffene Sigfried in den „Nibelungen“, oder der sterbende Mercutio in „Roméo und Julie“ gedödtigt werden, nachdem sie eben zusammengebrochen abgewankt, sofort wieder gesund und frisch zu erscheinen und ihre Verbeugung zu machen; nun kann Ophelia in der stillen, tief ergreifenden Umnachtung des Geistes, einsam mit ihrem Weh, aus dem königlichen Gemach davon gehen, ohne daß man sie zurückeruft und ihre 5 ganz gesunden Sinne in einem conventiellen Knir darzutun zwingt; es fällt von nun an weg, daß die Sprechenden auf der Szene unterbrochen werden, weil der eben Abgegangene noch einmal heringerufen wird; daß sie den angefangenen Satz wieder aufnehmen und in die Situation, aus der sie gewaltsam gerissen wurden, wieder auf's neue sich hincindenken müssen. Die Illusion, eine der wichtigsten Bedingungen der dramatischen Kunst, ist von dieser Seite aus von jetzt ohne Gefahr.“ — Man darf wohl annehmen, daß die Direktion des Karlsruher Hoftheaters das Beispiel unserer Schwesterstadt nachahmungswürdig finden werde.

In Folge unseres Aufrufs ist für die Abgebrannten in Königsbach bei uns weiter eingegangen: Von F. v. K. 10 fl.; zusammen 243 fl. 49 fr.

Zur Annahme weiterer Geldbeträge sind wir bereit. Karlsruhe, den 7. Dezember 1865.

Erpedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtung.

| 6. Dez. | Baromet. | Thermometer. | Wind. | Himmel. | Witterung. |
|---------------|----------|--------------|-------|-----------|----------------|
| Morgens 7 Uhr | 28° 0.03 | + 0.5 | S.W. | sch. bew. | heiter, frisch |
| Mittags 2 | 0.67 | + 3.0 | „ | „ | „ |
| Nachts 9 | 1.02 | + 1.5 | „ | sch. bew. | „ |

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 8. Dez. 4. Quartal. 137. Abonnementsvorstellung. **Don Carlos**; Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

3.a.961. Badenscheuern. Allen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unsere unvergessliche Tochter und Schwester, **Stephanie Friton**, heute im Alter von 18 1/2 Jahren nach kaum dreitägigem schwerem Leiden von Gott zu sich gerufen wurde.
Badenscheuern, den 5. Dezember 1865.
Die trauernde Mutter und Geschwister.

3.a.739. Nr. 11.237. Karlsruhe.
Dienstverledigung.
Die Stelle eines Gerichtsvollziehers bei groß. Amtsgericht Engen ist erledigt. Bewerber um dieselbe haben sich unter Vorlage etwaiger Zeugnisse bei dem genannten Amtsgericht binnen 14 Tagen schriftlich zu melden.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1865.
Justizministerium.
Stabel. Weigel.

3.a.953. Karlsruhe.
Aufforderung.
Des herannahenden Rechnungs-Schlusses wegen fordern wir die Geschäftskunde, welche Forderungen an dieselbe Verwaltung zu machen haben, auf, ihre desfallsigen Rechnungen längstens bis zum 15. Dezember einzureichen.
Karlsruhe, den 6. Dezember 1865.
Großh. Haushaltungswaltung.

3.a.915. Bei Bangel & Schmitt in Heidelberg
ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der **denkende Rechtschreibschüler**
oder
86 stufenweise geordnete Aufgaben zur Erlernung der deutschen Rechtschreibung für Schulen und zum Selbstunterrichte
von
Wilhelm Meff.
Hauptlehrer an der höheren Bürgerschule zu Heidelberg.
Neunte verbesserte Auflage.
Preis geb. nur 12 Kr.

Vom Herausgeber des „Denkenden Rechtschreibschülers“ sind noch erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Sammlung von Übungsaufgaben zur Erlernung der deutschen Rechtschreibung (für die ersten Anfänger). 9 Kr.
Tafelschreibmethode nach Schreuer; von gr. bad. Oberstudienrath, der gr. bad. Oberstudienkonferenz und auf Befehl Sr. Maj. des Königs vom königl. bayr. Staatsministerium nach einer sachkundigen Prüfung zur allgemeinen Einführung in den Schulen empfohlen. 2. Aufl. 24 Kr.

Beurteilung der Hermann'schen Tafel-Schön- und Schnellschreibmethode, mit Berufung auf bewährte Pädagogen und Methodiker. 9 Kr.
Ferner:

Kalligraphische Vorlegeblätter.
Diese Vorlegeblätter entsprechen den Anforderungen der groß. bad. Schulordnung, erscheinen in 4 Stufen und sind sämtlich durch alle Buchhandlungen zu nachstehenden Preisen zu haben:
I. ober untere Stufe (15 Blätter, die einzelnen Buchstaben und einzelne Wörter enthaltend). 8 Kr.
II. oder mittlere Stufe (15 Blätter, Sätze religiösen und moralischen Inhalts enthaltend). 8 Kr.
III. oder obere Stufe (14 Blätter, Geschäftsaufsätze enthaltend). 9 Kr.
IV. Stufe (14 Blätter, englische, römische und gotische Schrift enthaltend). 12 Kr.
Der Schönschreibschüler. Achtehn Vorlegeblätter mit einigen ganz neuen Hilfslinien zum Gebrauch beim ersten Unterricht im Schönschreiben. 6 Kr., bei Abnahme von mindestens 25 Stück und vom Herausgeber bezogen, 5 Kr.

Schreibhefte zum „Schönschreibschüler“.
a 3 Kr.

3.a.839. Bei G. Schöber in Stuttgart ist erschienen, und in **U. Vielesfeld's Hofbuchhandlung** in Karlsruhe und Rehl vorräthig:
Reichmann, G., Morgen- und Abendgebet auf alle Tage des Jahres. Mit Rücksicht auf die Sonntage, Festzeiten und besondere Fälle des Lebens. 4te Aufl. br. 2 fl. 48 Kr. Gebd. in Leinwandrücken 3 fl. 12 Kr. Gebd. in Lederrücken 3 fl. 18 Kr.
— **Die Marien des neuen Testaments.** Mit Stahlst. 2te Aufl. br. 1 fl. 48 Kr. Gebd. in Leinwand 2 fl. 12 Kr.
Reil, Chr. L. v., Christlicher Hauschatz in geistlichen Liedern. Herausgeg. v. Ed. Reichmann. Mit 1 Vorwort v. Pf. Staudt. Mit 1 Titel. 2te Aufl. Geb. 1 fl. 12 Kr. Hübsch gebd. 1 fl. 36 Kr.
Späth, Charlotte, Gesammelte Erzählungen für junge Mädchen. Neue Folge in 8 Erzählungen mit 8 Bildern, gezeichnet von J. Schnorr. br. 1 fl. 36 Kr. Gebd. 2 fl.
— **Bilder aus dem Leben.** Erzählungen für erwachsene Töchter und junge Frauen. 2. Aufl. 1 fl. 36 Kr. Gebd. 2 fl.
— **Maria Berner.** Die mutterlose Jungfrau in ihrem Leben und in ihrer Haushaltung. Ein unterhaltendes u. wirtschaftliches Bildungsbuch für Frauen und Töchter. Dritte, vielmehrte Auflage. brosch. 2 fl. 36 Kr.

3.a.931. Karlsruhe.
Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Nachdem das königl. preuß. Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten die landespolizeiliche Genehmigung des Statuts unserer Gesellschaft erteilt hat, ist der Beginn unseres Geschäftsbetriebs von der Direktion auf 1. Dezember a. c. festgesetzt, von welchem Tage an wir Versicherungsverträge schließen.
Unser Institut, nach einem neuen System eingerichtet, und in jeder Beziehung sicher fundirt, gewährt die Versicherung der Pferde, Rinder und Schafe gegen Krankheiten, Seuchen und plötzliche Unglücksfälle für einen verhältnismäßig sehr niedrigen Beitrag, und unter den liberalsten Bedingungen.
Wir ersuchen nunmehr die Herren Landwirthe, welche ihren Viehstand zu versichern gedenken oder sich über unsere Bedingungen zu unterrichten wünschen, sich entweder an die unterzeichnete Generalagentur oder an untenbenannte Vertreter wenden zu wollen.
Prospekte und Antragspapiere werden gratis verabfolgt.
Karlsruhe, den 1. Dezember 1865.

Die Generalagentur der Schlesischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Großherzogth. Baden.
Ernst Arheidt.

Die Bezirksagenten:

| | |
|--|---|
| Amt Adelsheim, in Sindolsheim: Dr. Kap. Schumann, | Amt Emmendingen, in Denslingen: Dr. J. G. Schneider, |
| „ Borsberg, in Merchingen: W. Fuchs, | Freiburg, in Freiburg: J. G. Vogel, |
| „ Bretten, in Bobstadt: Seb. Scherer, Wiefenausscher, | „ Gernsbach, in Gernsbach: G. Dripler Sohn, |
| „ Breiten, in Neumstetten: Detonom Kirisch, | „ Heidelberg, in Heidelberg: Thilo, |
| „ Gochsheim, in Breiten: W. H. Gamm, | „ Neudargmund, in Neudargmund: H. Gungler, Rathschreiber, |
| „ Wöfingen, in Gochsheim: Aug. Wallerstein, | „ Grießen, in Grießen: F. E. Spingel, |
| „ Jhringen, in Wöfingen: Kaufmann Immer, | „ Sundheim, in Sundheim: Ludwig Baumert, |
| „ Bruchsal, in Jhringen: B. Blum jun., | „ Kenzingen, in Kenzingen: F. Bangler, |
| „ Philippsburg, in Bruchsal: F. Golob, | „ Verrach, in Verrach: F. Schiller, |
| „ Buegen, in Philippsburg: A. Reischer, Detonom, | „ Mannheim, in Mannheim: W. Schenck, |
| „ Bühl, in Buegen: Steph. Gumber, | „ Roebach, in Roebach: J. Dennerich, |
| „ Bad. B. in Bühl: Jos. Frisch, | „ Oberkirch, in Oberkirch: Steph. Deppel, Rathschreiber, |
| „ Karlsruhe, in Bad. B.: Jos. König, | „ Rorb. in Rorb.: A. Schneider, Accisor, |
| „ Carlsruhe, in Karlsruhe: F. A. Dannbacher, | „ Pforzheim, in Pforzheim: F. Meule, |
| „ Constanz, in Constanz: J. Kangle, | „ Sinsheim, in Sinsheim: F. Godel, |
| „ Donaueschingen, in Donaueschingen: F. Deinemann, | „ Neckarstadt, in Neckarstadt: M. Gonsel, |
| „ Durlach, in Durlach: Leop. Weiß, | „ Steinmarn, in Steinmarn: J. Jung, |
| „ Weingarten, in Weingarten: S. E. Baer, | „ Siegelbach, in Siegelbach: J. Gröninger, |
| „ Weispfingen, in Weispfingen: Leo Walch, | „ Redarbischofsheim, in Redarbischofsheim: Falk Böhm, |
| „ Eppingen, in Eppingen: F. Bopp, | „ Zell i. B., in Zell i. B.: G. Brügger, |
| „ Strümpfelbrunn, in Strümpfelbrunn: J. Würstli, | „ Marzdorf, in Marzdorf: Julius Beck, |
| „ Eitenheim, in Eitenheim: G. H. Greiff, | „ Murrach, in Murrach: Anton Urmann, Akkordmeister, |
| „ Schöllbrunn, in Schöllbrunn: Sev. Lenz, Rathschreiber, | „ Billingen, in Billingen: Bal. Oberle, |
| „ Urbach, in Urbach: Leop. Krab, | „ Waldkirch, in Waldkirch: F. F. Grafmüller, |
| | „ Wolfach, in Wolfach: B. Sartory. |

In Städten und Orten, woselbst wir noch keine Vertreter haben, werden Agenten aufgestellt. Auftragende haben sich in frankirten Briefen an die Generalagentur Karlsruhe zu wenden.

3.a.809. Freiburg.
Erledigte Arbeitslehrers-Stelle.
Die Stelle des Arbeitslehrers an der großherzogl. Blinden-Anstalt d. hier wird bis Oftern 1866 erledigt und soll anderweit besetzt werden. Der zu erteilende Unterricht umfasst das Anfertigen von Flechtwaaren aus Stroh, Flecht, Eisen, Salband und Weiden, namentlich Kränze, Tische, Hüte, Boden- und Tischstühle aus Stroh und Weiden, Salband- und Flechtwaaren, feinerer und größerer Sorten Weidenkörbe. Mit der Stelle ist freie Kost und Wohnung im Institute und ein Gehalt von 150 bis 250 fl. verbunden. Befähigte Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns anzumelden.
Freiburg, den 20. November 1865.
Verwaltungsrath der großherzogl. Blinden-Anstalt.
F. Hab.

3.a.948. In meinem Verlag ist neu erschienen und in allen badischen Buchhandlungen, in **Karlsruhe** in der **G. Braun'schen Hofbuchhdlg.**, zu haben:
Pfahler, G., Handbuch deutscher Alterthümer. Gr. 8. Geh. 3 Thlr. 4 Sgr.
Simon, G., Geschichte des reichsständischen Hauses Hessen u. Wädinger. Drei Bände. Mit vielen Zeichnungen, Stammtafeln und einer Karte. gr. 8. Geh. 1 r. 28 Bd. 4 Thlr. 14 Sgr.
Der 3te Bd. (Urkundenbuch) erscheint in wenigen Wochen.

Krebs, J. Ph., Antibarbarus der lateinischen Sprache. Vierte Auflage, neu bearbeitet von **Dr. F. X. Allgayer.** gr. 8. 1. bis 3. Lieferung, 3 Thlr.
Die 4te Lief. (Schluß) wird zu Ende d. Jahres ausgegeben.
Simrock, K., die deutschen Volksbücher, in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederhergestellt. 8. Geh. 11 r. 12 Bd., jeder 1 Thlr. 10 Sgr.
Preis des ganzen Werkes 16 Thlr. 8 Sgr.
Scherer, S., Reisen in der Levante in den Jahren 1859-65. 8. Geh. 1 Thlr. 6 Sgr.
Brandt, W. G. W., das Pflanzenleben, dessen Wachstum, Sprache und Deutung in Gedichten und Ansprüchen. Zur feinsten Betrachtung der Natur. 8. Geh. 2 Thlr. Gebunden mit 2 Bild. in Fardendruck 2 Thlr. 8 Sgr.
Chr. Winter Verlagshdl. in Frankfurt a. M. vormals G. L. Brönner's Verlag.

Kunstfachen.

3.a.850. In der Hofbuchhandlung von **J. Veltin** in Karlsruhe sind unter andern Reserven in Kupferstichen, Photographien, Delldruckbildern etc. angeordnet:
Judenschmidt, Ruhmeshalle deutscher Literatur 1840-1865.
Wistencus, Ruhmeshalle deutscher Dichter 1740-1840.
Nach den Originalzeichnungen photographirt von **J. Albert in München.** In 3 Formaten à 15 fl. 48 Kr., 7 fl. und 2 fl. 6 Kr.
Schiller-Galerie nach Kaubach und Anders. Viel. 1 a 4. Facsimile-Ausgabe à 56 fl. Die Lieferung à 3 fl.
Schiller- und Goethe-Galerie. Größe II à 9 fl. 20 Kr., in Bienenfarbenformat à 36 Kr. br. 1 fl.
Vollständige Verlagsverzeichnisse werden gratis verabfolgt.
3.a.746. Mainz.
Sür Biegeleibsther u. Bauunternehmer. Tächtige Zieglemeister übernehmen das Anfertigen von Zieglewaaren und brennen im Akkord. Auch Feldziegeleien werden angelegt und Arbeiter besorgt in Akkord nach rheinischer Methode. Näheres durch **Johann Schumann,** Deyenstraße Nr. 454 in Mainz.

3.a.917. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Für die Anfertigung von Abschriften wird logisch ein gewandter Dilettant gesucht, welcher eine gefällige Handschrift hat und dictando französisch und lateinisch schreiben kann. Derselbe findet einige Zeit Abends von 5-7 oder von 6-8 Uhr Beschäftigung. Für den Vorgen werden 24 fr. bezahlt. Auftragende wollen sich bei Professor **Kone,** Amalienstraße 37, melden.

Gesucht wird auf Neujahr zu einer Person in Heidelberg ein zuverlässiger Diener, der gut serviren kann. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
3.a.868.

3.a.882. Rastatt.
Fässer-Verkauf.
Neue Weine und Bierfässer von 550 - 800 und 60 - 80 Maß sind zu verkaufen.
Näheres bei **W. Hanemann** in Rastatt.

3.a.934. Karlsruhe.
Berufserhebung.
Freitag den 15. d., Vormittags 9 1/2 Uhr, werden in der groß. Münzhütte darüber gegen gleich baare Bezahlung vertheilt:
1) ein großer Anwurf (Prägmaschine) mit Zubehör, drei Eisenblätter und vorzüglich schönem Nonnenmetall befestigt, Gewicht ca. 4400 Pfd.;
2) ein solcher mit Zubehör, der Eisenblätter von Schmiedeseisen, Gewicht ca. 3400 Pfd.;
3) eine Schabmaschine;
4) größere und kleinere Wagen, Waggballen und Kupferhälften;
5) eine Gravirzange, ein Schranzstod und ein Hornamboss;
6) altes Kupfer, Messing und Gußeisen;
7) sechs gußeiserne Zimmerdecken und zwei Kochherde;
8) Lampen, eine größere Anzahl kleiner Häfchen von Zinnholz und einige andere Gegenstände.
Karlsruhe, den 6. Dezember 1865.
Großh. Münzwaltung.

3.a.940. Karlsruhe. (Brod- und Fourage-Lieferung.) Die Brodlieferung für die Garnisonen Rehl, Karlsruhe, Durlach, Bruchsal und Schwenningen und für die zum Montirungs-Kommissariat in Ettlingen kommandirte Mannschaft, lobann die Fouragelieferung für die Garnisonen Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Durlach während der vier Monate **Januar, Februar, März und April 1866** soll im Weg der Commission an den Wenigstehenden in Akkord gegeben werden.
Die zur Uebernahme solcher Lieferungen Auftragenden haben:
1) die bei den betreffenden Garnisonkommandanten aufgestellten Lieferungsbedingungen einzusehen;
2) die Commissionen an das großh. Kriegsministerium portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Brod- (Fourage-) Lieferung für die Garnison N. N.“ einzusenden, oder solche bis **Donnerstag den 14. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,** in die auf diesseitigem Bureau aufgestellte Com-

missionenlade einzulegen.
3) Jeder Committent hat seiner Commission ein gemeinverständliches, amtlich beglaubigtes Zeugnis und Vermögenzeugnis beizulegen, widrigenfalls er zu gewärtigen hat, daß seine Commission unberücksichtigt bleibt.
4) Jeder Committent hat bei der Commissionseröffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten anzuwohnen.
Hierbei wird bemerkt, daß die Preise für jeden Garnisonsort einzeln angegeben, auch in Zahlen und Worten ausgedrückt sein müssen, bei Vermeidung, daß die Angebote als unrichtig erklärt werden.
5) Die Commissionen für Brod sind auf den Schuß zu 7 Pfund 16 Loth, jene für Fourage aber sind in den Garnisonen Konstanz, Freiburg und Durlach auf die **neu normirte leichte Ration**, bestehend in 8 Pfund Haber, 7 Pfund Heu und 5 Pfund Stroh, zu stellen, und es ist der Preis für diese Gaben, Heu- und Strohanquantität je besonders anzugeben.
6) Für die Garnisonen **Karlsruhe** sind in diesen vier Monaten zu liefern, und zwar:
a) in das Magazin des II. Dragoner-Regiments bair. beiläufig 5800 Zentner Haber, 5000 Zentner Heu und 3500 Zentner Stroh;
b) in jedes der Feldartillerie-Regiments zu Cottswaue: beiläufig 4600 Zentner Haber, 3800 Zentner Heu und 2600 Zentner Stroh.
Die Angebote haben auf den Zentner zu lauten, und können entweder auf eine, zwei oder alle drei Fouragegattungen gestellt werden.
7) Angebote mit Bruchtheilen unter 1/8 Kreuzer für den Schuß Brod oder die Ration Fourage werden nicht angenommen.
8) Für die Brodlieferung werden nur inländische gelehrte Väder zugelassen.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1865.
Secretariat des großh. Kriegsministeriums.
Fischer.

3.a.950. Nr. 922. Bruchsal. (Forsten-samenzapfen-Verfertigung.) Zu diesseitigem Forstbezirk werden
Mittwoch den 13. d. M.
die Forstenzamenzapfen in der Luthardt verfertigt, und wollen sich die dazu Lust tragenden H. Samenbändler oder sonstige Lieferanten früh 9 Uhr auf diesseitiger Kanzlei einfinden.
Bruchsal, den 7. Dezember 1865.
Großh. bad. Forstverwaltg.
F. v. Erardi.

3.a.875. Nr. 6294. Engenbach. (Verladnung.) Soldat **Andreas Ziemermann** von Reichensbach wird auf staatsanwaltschaftlichen Antrag der Defension angeklagt und zu der auf Samstag den 30. d. Mts., früh 8 Uhr, anberaumten Hauptverhandlung unter dem Androhen anber vorzulassen, daß in Folge seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung werde gefällt werden. — Engenbach, den 1. Dezember 1865.
Großh. bad. Amtsgericht.
Pfeiffer.
(Mit einer Beilage.)

3.a.809. Freiburg.
Erledigte Arbeitslehrers-Stelle.
Die Stelle des Arbeitslehrers an der großherzogl. Blinden-Anstalt d. hier wird bis Oftern 1866 erledigt und soll anderweit besetzt werden. Der zu erteilende Unterricht umfasst das Anfertigen von Flechtwaaren aus Stroh, Flecht, Eisen, Salband und Weiden, namentlich Kränze, Tische, Hüte, Boden- und Tischstühle aus Stroh und Weiden, Salband- und Flechtwaaren, feinerer und größerer Sorten Weidenkörbe. Mit der Stelle ist freie Kost und Wohnung im Institute und ein Gehalt von 150 bis 250 fl. verbunden. Befähigte Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns anzumelden.
Freiburg, den 20. November 1865.
Verwaltungsrath der großherzogl. Blinden-Anstalt.
F. Hab.